

IHK-Analyse über Chancen und Risiken eines möglichen Biosphärengebiets Allgäu-Oberschwaben

Hintergrund

Im grün-schwarzen Koalitionsvertrag der Landesregierung von Baden-Württemberg ist die Überprüfung eines Biosphärengebiets Allgäu-Oberschwaben vorgesehen. Mit der vorliegenden IHK-Analyse wird aus Perspektive der regionalen Wirtschaft eine Abwägung im laufenden Prüfprozess getroffen.

Die IHK Bodensee-Oberschwaben

Wir vertreten das Gesamtinteresse von rund 40.000 Unternehmen in den Landkreisen Ravensburg, Sigmaringen und Bodenseekreis.

Ausgangslage

Die Ausgangslage für die Region Bodensee-Oberschwaben unterscheidet sich deutlich von anderen UNESCO-Biosphärenreservaten wie beispielsweise dem Wattenmeer, der Flusslandschaft Elbe, dem Schwarzwald oder der Schwäbischen Alb. Das produzierende Gewerbe ist hier besonders ausgeprägt und bildet die tragende Säule für den regionalen Wohlstand. Unternehmen dieses Sektors erwirtschaften rund 42 Prozent der Bruttowertschöpfung und setzen wichtige Impulse für die Dienstleistungsbranche. Industrie, Gewerbe und Tourismus generieren Kaufkraft und beleben den Einzelhandel, die Gastronomie sowie weitere Branchen. Gleichzeitig ist es entscheidend, dass wirtschaftliche Aktivitäten nachhaltig gestaltet werden, um die festgelegten Klimaziele der Bundes- und Landesregierung zu erreichen. In der folgenden Analyse wurden aus wirtschaftlicher Perspektive Chancen und Risiken bewertet.

Fazit

Die IHK Bodensee-Oberschwaben sieht keinen Mehrwert in der Einrichtung eines Biosphärengebiets Allgäu-Oberschwaben. Die Einführung eines solchen Reservats könnte zu Einschränkungen und zusätzlicher Bürokratie führen, vergleichbar mit der Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH). Insbesondere die Anpassung der angrenzenden Pflegezonen an die Kernzone sowie mögliche Verschärfungen im Bundesnaturschutzgesetz könnten Restriktionen bedeuten, insbesondere für Unternehmen im Bereich der Holzwirtschaft. Zudem würde die Forderung nach 10 % nicht-produktiven Flächen in Agrarlandschaften den bereits bestehenden Flächennutzungskonflikt weiter verschärfen. Ein Biosphärengebiet bringt auch keinen zusätzlichen Nutzen bei der Installation von Energieanlagen wie Photovoltaik-Freiflächenanlagen oder Windenergieanlagen. Die landschaftliche Integration solcher Energieanlagen und der Fokus auf Schutzmaßnahmen in Entwicklungszonen könnten deren Umsetzung sogar zusätzlich erschweren. Auch bei der Fachkräftegewinnung wäre kein Mehrwert zu erwarten.

Die Vorteile eines UNESCO-Biosphärenreservats umfassen die Schutzfunktion, die Entwicklungsfunktion und die Forschungs- und Bildungsfunktion: Die Schutzfunktion beinhaltet den Schutz und die Erhaltung von Lebensräumen, Landschaften und Arten. Die Entwicklungsfunktion fördert eine nachhaltige ökonomische Entwicklung und Lebensqualität. Die Forschungs- und Bildungsfunktion stärkt die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Es ist jedoch wichtig, den Mehraufwand für ein Biosphärengebiet im Verhältnis zu den Fördermitteln zu betrachten, und dieser steht nach Meinung der IHK in keinem Verhältnis zu den Fördermitteln. Zudem können die Schutzziele unabhängig vom Biosphärengebiet mit alternativen Naturschutzmaßnahmen erreicht werden. Moorschutz spielt aufgrund der CO₂-Speicherung eine besonders wichtige Rolle. Es ist jedoch nicht möglich, eine zertifizierte CO₂-Kompensation für Unternehmen zu organisieren, da dies zu einer doppelten Erfassung führen würde. Eine Organisation des Moorschutzes könnte über einen Verein erfolgen. Es bleibt die Frage offen, was "Moorschutz ohne Biosphärengebiet" von "Moorschutz mit Biosphärengebiet" unterscheidet.

Leicht positiv zu bewerten ist der Effekt eines möglichen Biosphärengebiets auf den Tourismus. Die Tourismusdestinationen Bodensee und Allgäu sind bereits heute international bekannte Marken. Im Vergleich dazu ist die Tourismusregion Oberschwaben weniger bekannt. Dennoch verzeichnete die Region Oberschwaben und das württembergische Allgäu im Jahr 2023 insgesamt 4,7 Millionen Übernachtungen, was einem Anstieg um 10 Prozent gegenüber 2019 entspricht. Dieser Anstieg ist vor allem auf die Ansiedlung des Center Parcs Park Allgäu zurückzuführen. Ein Biosphärengebiet könnte daher für das übrige Oberschwaben, abseits des Center Parcs Park Allgäu, einen innovativen Ansatz in der Vermarktung darstellen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das weitere Wachstum in der Tourismusbranche sehr wahrscheinlich durch den Fachkräftemangel begrenzt ist. Aus Sicht der IHK ist es für die Wirtschaft von entscheidender Bedeutung, das Image als innovative, technologisch fortschrittliche und wirtschaftlich dynamische Region zu stärken, da dies qualifizierte Arbeitskräfte aus dem In- und Ausland anzieht. Als Urlaubsregion ist die Region schon bekannt.

Es ist der IHK Bodensee-Oberschwaben wichtig anzumerken, dass die Handlungsfelder Klimaschutz und nachhaltige Wirtschaftsentwicklung bereits seit vielen Jahren im regionalen Entwicklungskonzept verankert sind, verbunden mit Umsetzungsmaßnahmen von erneuerbaren Energien bis zur industriellen Bioökonomie. Neben erheblichen Umwelt- und Klimaschutzinvestitionen der regionalen Wirtschaft gibt es bereits viele Angebote im Bereich Nachhaltigkeit seitens der IHK Bodensee-Oberschwaben. Dazu zählen die Förderung der industriellen Bioökonomie, die Qualifizierung von Auszubildenden als Energie- und Nachhaltigkeitsscouts, Informationsveranstaltungen zur CO₂-Bilanzierung und CO₂-Reduzierung, Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSR) sowie die Unterstützung bei der Einführung von Umweltmanagementsystemen (DIN EN ISO 14001 oder EMAS). Zusätzlich findet intensive Netzwerkarbeit in der Region Bodensee-Oberschwaben statt, unter anderem durch das Photovoltaiknetzwerk Bodensee-Oberschwaben, das Netzwerk für betriebliche Mobilität und das Team Wissenstransfer, das den Wissens- und Technologietransfer zwischen Wirtschaft und Hochschulen, Universitäten sowie Forschungseinrichtungen in der Vierländerregion Bodensee unterstützt.

Zusammengefasst sieht die IHK Bodensee-Oberschwaben keinen Mehrwert für die Wirtschaft durch die Errichtung eines Biosphärengebiets Allgäu-Oberschwaben. Die Risiken der Implementierung eines Biosphärengebiets überwiegen die Chancen. Ein Biosphärengebiet hätte wahrscheinlich Auswirkungen auf Wachstumschancen, Transformation und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft. Zudem gibt es bereits viele laufende Aktivitäten, die mit den Zielen eines Reservats übereinstimmen. Es würden zunehmend Doppelstrukturen aufgebaut werden. Allein das produzierende Gewerbe investierte laut statistischem Landesamt von Baden-Württemberg 54 Millionen Euro in Umweltschutzmaßnahmen in der IHK-Region im Jahr 2021. Abschließend möchten wir betonen, dass sowohl Unternehmen als auch der Naturschutz Flächen benötigen, beispielsweise für nachhaltige Gewerbegebiete, Wohnungsbau, Photovoltaik-Freiflächenanlagen, Windräder und Elektrolyseure zur Wasserstoffherzeugung. Diese Infrastrukturen sind entscheidend, um mittel- bis langfristig ökologische und ökonomische Entwicklungen zu ermöglichen.

Risikoanalyse

	Risiken	Eintrittswahrscheinlichkeit (1-3)	Auswirkung (1-3)	Wert (Eintrittswahrscheinlichkeit × Auswirkung)
1.)	Weitere Bürokratie aufgrund jährlicher Beurteilung der Leistung. (S. 9)	1	2	2
2.)	Anpassung der direkt angrenzenden Pflegezonen an die Kernzone. (S. 11f)	1	2	2
3.)	Nachträgliche Verschärfung des Bundesnaturschutzgesetzes §25 Biosphärenreservate. (S. 12)	2	3	6
4.)	Mögliche Renaturierungsvorschriften in Bebauungsplänen. (S. 13)	1	2	2
5.)	Agrarlandschaft mit mindestens 10 % nicht-produktiven Flächen – Flächennutzungskonflikt. (S. 14)	3	2	6
6.)	Entwicklungszonen: Windkraftnutzung bei Einhaltung hoher Standards könnte die Wirtschaftlichkeit beeinflussen und zu einem Projektstopp führen. Photovoltaik-Freiflächenanlagen die landschaftsverträglich in die Entwicklungszone eingebunden werden sollen, könnten zu Ablehnung „unerwünschter“ Anlagen führen. (S. 14f)	2	2	4
7.)	Biosphärenreservat als „weicher Standortfaktor“ kann Fachkräfte abhalten. (S. 15)	1	1	1
8.)	Sparsamer Umgang mit Gewerbeflächen. Für die Unternehmen und Energieerzeugungsanlagen sind zusätzliche Flächen notwendig (S. 18)	2	3	6
9.)	Fokus auf Schutzmaßnahmen in der Entwicklungszone kann die Entwicklung von Gewerbeflächen beeinflussen. (S. 18f)	3	1	3
10.)	Für die Holzwirtschaft kann aufgrund der Vorgaben in der Pflegezone ein Risiko entstehen. (S. 20)	2	2	4
11.)	Die Flächensicherung durch Kommunen und Landkreis kann den regionalen Rohstoffabbau verhindern. (S. 24)	2	2	4
12.)	Die Holzwirtschaft darf in ihrem Handelsvolumen nicht eingeschränkt werden. (S. 31)	1	2	2
13.)	Durch das Biozid-Verbot kann der Wert des Holzes teilweise nicht erhalten werden. (S. 36)	1	1	1
14.)	Modellprojekt Laubholz in der Wertschöpfungskette kann zu Nachteilen in der Holzwirtschaft führen. (S. 37)	3	1	3
	• Summe Risiko			46

Quelle: Eigene Bewertung.

Notiz: Eintrittswahrscheinlichkeit 1 (unwahrscheinlich) bis 3 (sehr wahrscheinlich) |

Auswirkung 1 (kleine Auswirkungen auf die Region) bis 3 (große Auswirkungen auf die Region)

Chancenanalyse

	Chancen	Eintrittswahrscheinlichkeit (1-3)	Auswirkung (1-3)	Wert (Wahrscheinlichkeit × Auswirkung)
1.)	Übergeordnetes Ziel „Nachhaltige Entwicklung“ ist positiv. (S. 6)	3	1	3
2.)	Schutz der Kernzone ist wichtig und richtig. (S. 11)	3	1	3
3.)	Nachhaltige und wirtschaftliche Produktion von Biogas in der Region. (S. 22)	2	1	2
4.)	Leitprojekt: Bioökonomie. (S. 24)	3	2	6
5.)	Regionalvermarktung. (S. 25)	3	1	3
6.)	Leitprojekt: Kulinarisches Allgäu-Oberschwaben. (S. 27)	3	1	3
7.)	Leitprojekt: Regionale Ernährungsstrategie. (S. 27)	3	1	3
8.)	Der Wald erfüllt durch die nachhaltige Forstwirtschaft die Anforderungen an die Nutz- Schutz- und Erholungsfunktion. (S. 31)	3	1	3
9.)	Leitprojekt: Holzbaukultur. (S. 37)	2	2	4
10.)	Leitprojekt: Besucherlenkung. (S. 38)	3	1	3
	• Summe Chance			33

Quelle: Eigene Bewertung.

Notiz: Eintrittswahrscheinlichkeit 1 (unwahrscheinlich) bis 3 (sehr wahrscheinlich)

Auswirkung 1 (kleine Auswirkungen auf die Region) bis 3 (große Auswirkungen auf die Region)

UNESCO Man and the Biosphere-Strategie (2015-2025), Lima Aktionsplan (2016-2025)

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
Übersicht	<p>Übergeordnetes Ziel: Nachhaltige Entwicklung</p> <p>Strategie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • strategische Ziele und Aktionsbereiche sowie zugehöriger Aktionsplan. • <i>Der Mensch und die Biosphäre (MAB) (2015-2025)</i> • <i>Weltnetzwerk der Biosphärenreservate (WNBR)</i> • <i>Lima Action Plan (2016-2025)</i> <p>Multi-Stakeholder-Ansatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunen sind vor allem involviert • Wissenschaftler/-innen • Politiker/-innen • Privater Sektor 	<input checked="" type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Das übergeordnete Ziel ist positiv. Vor einer abschließenden Bewertung und einer Implementierung eines Biosphärenreservats, sollten jedoch die Chancen und Risiken eines Biosphärenreservats genau analysiert werden.</p>
MAB Strategie			
Ziel 1:	<ul style="list-style-type: none"> • Artenvielfalt erhalten, • Ökosystemleistungen verbessern, • nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen. 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Mit der Initiative „Unternehmen biologische Vielfalt“ unterstützt die IHK Bodensee-Oberschwaben die Aufklärungsarbeit zur Biodiversität.</p> <p>Für die Biodiversitätsstrategie des Landkreises Ravensburg gibt es bereits eine Unterstützungsvereinbarung der IHK Bodensee-Oberschwaben. Initiativen wie „Blühender Landkreis Ravensburg“ werden über verschiedene Kanäle wie z.B. Newsletter und IHK-Magazin beworben.</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
Ziel 2:	<ul style="list-style-type: none"> Aufbau einer nachhaltigen, gesunden und gerechten Gesellschaft im Einklang mit der Biosphäre. 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Auf Grundlage von gesetzlichen Rahmenbedingungen auf EU-, Bundes-, Landes-, und Kommunalebene sind die Voraussetzungen einer nachhaltigen, gesunden und gerechten Gesellschaft gegeben.</p>
Ziel 3:	<ul style="list-style-type: none"> Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung. 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>In Universitäten und Schulen, sowie in Angeboten vom BUND e.V. sind nachhaltige Themenfelder integriert. Außerdem gibt es in den Moorgebieten bereits Informationszentren.</p> <p>Die IHK hat zudem im Rahmen des Projekts 'Haus der kleinen Forscher' Erzieherinnen und Erzieher in Kitas und Grundschulen im Bereich der 'Bildung für nachhaltige Entwicklung' ausgebildet. Dieses Projekt wurde von der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung an der PH Weingarten übernommen.</p> <p>Die IHK bietet für Forschungskooperationen zwischen Unternehmen und Hochschulen vielfältige Kontaktmöglichkeiten, sowie Beratungen zu Kooperationen an.</p>
Ziel 4:	<ul style="list-style-type: none"> Anpassung an den Klimawandel. - <u>zu Ziel 4.3:</u> „[...] Energieeffizienz und die Entwicklung und Einführung erneuerbarer und sauberer Energie, einschließlich Energie Sparen (sic) [...].“ 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Auf EU-, Bundes- und Landesebene gibt es viele gesetzliche Vorgaben wie zum Beispiel das Energieeffizienzgesetz, PV-Anlagenpflicht, Gebäudeenergiegesetz etc.</p> <p>In der Region sind mehrere Energieeffizienz- und Nachhaltigkeitsnetzwerke aktiv. Überregionale Netzwerke der IHK-Organisation gibt es auf Online-Plattformen.</p> <p>Weitere Netzwerke wie zum Beispiel das Photovoltaiknetzwerk Bodensee-Oberschwaben werden vom Land Baden-Württemberg gefördert. Die Energieagentur ist seit vielen Jahren beratend tätig - bei Kommunen, Unternehmen und Privatpersonen.</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
			Veranstaltungen, Workshops, Klimabilanzierungstools und Beratungsgespräche vor Ort werden angeboten. Darüber hinaus gibt es Initiativen von Privatpersonen um den Photovoltaikausbau in der Region voranzubringen.
Aktionsbereiche			
Aktionsbereich A:	<ul style="list-style-type: none"> • Das Weltnetzwerk der Biosphärenreservate besteht aus effektiven Modellen für eine nachhaltige Entwicklung. - Biosphärenreservate sind offen und partizipativ. - Staaten und andere Institutionen mit Governance-Kompetenzen integrieren Biosphärenreservate ausdrücklich in die nationale und regionale Entwicklung. - Es gibt Partnerschaften mit Universitäten. - Vielfältige Finanzierung. - Periodischer Überprüfungsprozesse. 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Es gibt bereits vielfältige Finanzierungsmöglichkeiten für nachhaltige Transformationsprozesse auf Bundes- und Landesebene.
Aktionsbereich B:	<ul style="list-style-type: none"> • Inklusive, dynamische und ergebnisorientierte Zusammenarbeit innerhalb des MAB & WNBR. - Netzwerkarbeit. 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Die Biosphärenreservate weltweit sind sehr unterschiedlich. Beispielsweise ist die Region Bodensee-Oberschwaben eine innovative High-Tech-Region und das Biosphärengebiet niedersächsische Wattenmeer im Vergleich eine naturbelassene Landschaft. Mehr Bürokratie als Nutzen.
Aktionsbereich C:	<ul style="list-style-type: none"> • Effektive externe Partnerschaften und nachhaltige Finanzierung für MAB & WNBR. - <u>zu Aktionsbereich C allgemein:</u> „Während die grundlegenden operativen Ressourcen [...] aus regulären Budgets bereitgestellt werden müssen, besteht eindeutig die Notwendigkeit, neue Partner einzubeziehen – wie Forschungsgruppen, Unternehmen oder Gruppen des privaten Sektors, Museen, Saatgut Banken und Organisationen der 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Vernetzungen und Kooperationen gibt es bereits in der Region (z.B. Leader Projekte (kurz für „Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rural“).</p> <p>Weitere Organisationseinheiten können die Komplexität und den Abstimmungsbedarf bei der Zusammenarbeit erhöhen.</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	Zivilgesellschaft – entweder um bestehende Partnerschaften zu stärken oder neue zu schaffen [...].“		
Aktionsbereich D:	<ul style="list-style-type: none"> • Umfassender und offener Informations- und Datenaustausch. - Vollständige Umsetzung der Open-Access-Richtlinie für MAB- und WNBR-bezogene Dokumente. 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	wie Aktionsbereich B. Mehr Bürokratie als Nutzen.
Aktionsbereich E:	<ul style="list-style-type: none"> - Effektive Regierungsführung des MAB & WNBR. - Die Regierungen der Mitgliedsstaaten und die nationalen UNESCO-Kommissionen unterstützen die Umsetzung des MAB-Programms. - Die Mitgliedstaaten informieren das MAB-Sekretariat und die regionalen Netzwerke regelmäßig über die Umsetzung der MAB-Strategie und des Aktionsplans in ihrem Land. - <u>zu Aktionsbereich E allgemein:</u> Jedes regionale Netzwerk verfügt über einen definierten Governance-Mechanismus, einschließlich jährlicher Beurteilung der Leistung. 	<input type="checkbox"/> Chance <input checked="" type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Informationen über die jährliche Beurteilung der Leistung können zu einem erhöhten Bürokratismus bei den Akteuren führen. Netzwerkarbeit kann durch einen erhöhten Aufwand gehemmt werden.
Glossar	-		
Glossar	- Reduzierung der Emissionen aus Entwaldung und Waldschädigung.	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten European Deforestation Regulation (EUDR) . Ab dem 31.12.2024 gültig und wird aufgrund der Informationspflichten Auswirkungen auf die regionale Holzwirtschaft haben.
Auswertung UNESCO		1x Chance 1x Risiko 3x neutral 6x laufende Aktivitäten	

Positionspapier des deutschen MAB-Nationalkomitees zur Zonierung in UNESCO-Biosphärenreservate in Deutschland - Der Mensch und die Biosphäre (MAB)

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
1. Einleitung	<p>UNESCO-Biosphärenreservate sind weltweit Natur- und Kulturlandschaften und zugleich Wirtschaftsräume mit besonderer biologischer Vielfalt.</p> <p>Die Umsetzung des Aktionsplans von Lima soll [...] durch die UNESCO-Biosphärenreservate, die MAB-Nationalkomitees [...] aber auch die zuständigen Landesbehörden und die Kommunen erfolgen.</p>	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Aufgrund der gesetzlichen Rahmenbedingungen auf EU-, Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene sind bereits sehr hohe Standards für den Umwelt- und Naturschutz gesetzt.</p> <p>Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Treibhausgas-Neutralität bis 2040 in Baden-Württemberg <p>Darüber hinaus betragen die Umweltschutzinvestitionen im produzierenden Gewerbe für die Region Bodensee-Oberschwaben über 54.000.000 Euro (2021).</p>
2. MAB-Programm und Zonierungs-konzept für Biosphären-reservate in Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schutzfunktion <p>- Die Schutzfunktion umfasst Schutz und Erhaltung von Lebensräumen, Landschaften, Arten und genetischer Vielfalt. (MAB, S. 2)</p>	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>(siehe Punkt 1)</p> <p>Beispiel: Das Renaturierungsgesetz wurde am 17. Juni 2024 beschlossen. Renaturierung, planen, umsetzen und kontrollieren.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsfunktion <p>- Die Entwicklungsfunktion bezieht sich auf eine nachhaltige ökonomische Entwicklung und Lebensqualität, die sozio-kulturell und ökologisch verantwortbar ist. (MAB, S. 2)</p>	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>(siehe Punkt 1)</p> <p>Beispiel: Das Renaturierungsgesetz wurde am 17. Juni 2024 beschlossen. Renaturierung, planen, umsetzen und kontrollieren.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • Forschungs- und Bildungsfunktion (Logistikfunktion) <p>- Die Forschungs- und Bildungsfunktion entwickelt und stärkt Forschung, Monitoring, Bildung und Informationsaustausch. (MAB, S. 2)</p>	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung für die Region Bodensee-Oberschwaben betragen 1,07 Milliarden Euro (2021). Es gibt bereits eine Vielzahl von Aktivitäten, Verbänden, Organisationen, und Leader-Gruppen in der Region. Das Land Baden-Württemberg bietet auch Veranstaltungen zur Vernetzung an.</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
			<p>Die IHK Bodensee-Oberschwaben bietet für Unternehmen und deren Mitarbeiter verschiedene Module für die Transformationsprozesse an.</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulungen von Auszubildenden als Energie- und Nachhaltigkeitsscouts bis hin zu interner Transformationsberater, Transformationsanalyst. • Die Plattform Team Wissenstransfer bietet einen internationalen Verbund der Universitäten und Hochschulen im gesamten Bodenseeraum. • Die Initiativen „Akteursplattform“ vom Land Baden-Württemberg und „Beispielregionen der industriellen Bioökonomie“ vom Bund bieten Möglichkeiten zur Vernetzung.
3. Kernzone	<ul style="list-style-type: none"> • In der Kernzone soll die natürliche Entwicklung des Gebiets ohne unmittelbaren menschlichen Einfluss stattfinden. - Die Kernzone muss mindestens 3 Prozent der Gesamtfläche einnehmen. (Anerkennungskriterium 4) - Kernzone und Pflegezonen müssen zusammen mindestens 20 Prozent der Gesamtfläche betragen. (Anerkennungskriterium 6) - Die Kernzone muss mit dem Ziel des Prozessschutzes als Nationalpark oder Natur-Schutzgebiet oder auf andere Weise gleichwertig rechtlich gesichert sein. (Anerkennungskriterium 9) (MAB, S. 4) 	<input checked="" type="checkbox"/> Chance <input checked="" type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Der Schutz der Kernzone ist zu befürworten falls keine privaten Nutzungsflächen beansprucht oder keine Nutzungsrechte beeinflusst werden.</p> <p>Im Bundesnaturschutzgesetz §25 sind Biosphärenreservate verankert. Die bereits definierten Fauna-Flora-Habitat-Schutzgebiete (FFH-Gebiete) in der Region sind verständlicherweise geschützt. Bei einer Verschärfung des Bundesnaturschutzgesetzes besteht die Gefahr, dass zusätzliche Flächen in der Pflege- und Entwicklungszone einen Schutzstatus bekommen und damit aktuelle Nutzungsmöglichkeiten nicht mehr gegeben sind. Es könnte auch zu einer Nutzungseinschränkung kommen, wenn Flächen nahe an der Kernzone sind. Das heißt mit einem Biosphärenreservat würde sich der Flächennutzungskonflikt verschärfen.</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<ul style="list-style-type: none"> - Einzelne Kernzonenflächen müssen mindestens eine Größe von 50 ha aufweisen. (MAB, S. 5) - Um mögliche Einwirkungen auf die Kernzonen aus der Umgebung abzupuffern, sollen sie von Pflegezonen umgeben sein [...] die direkt angrenzenden Pflege- und Entwicklungszonen sollten dem Charakter der Kernzone angepasst beschaffen und/oder geeignet sein, negative Einflüsse auf die Kernzone abzupuffern. (MAB, S. 5) 		Einwirkungen auf die Kernzone sollen nach dem MAB-Programm abgepuffert werden. Dieser große Deutungsspielraum kann wesentliche Auswirkungen auf die Entwicklung der Industrie, von Gewerbe und der Energieanlagen (Windkraft, PV-Freiflächenanlagen, Elektrolyseure, Umspannwerke) haben.
4. Pflegezone ¹	<ul style="list-style-type: none"> • Die Pflegezone dient dem Schutz und Entwicklung artenreicher Kulturlandschaften und landschaftstypischer Lebensräume, die überwiegend durch menschliche Nutzung geprägt sind. - Die bisher rechtmäßig durchgeführte Bewirtschaftung und Pflege der Grundstücke kann beibehalten werden. Rechtmäßig bestehende Einrichtungen (z. B. Entwässerungsgräben) können in bisherigem Umfang beibehalten sowie unterhalten und instandgesetzt werden. 	<input type="checkbox"/> Chance <input checked="" type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Es kann zu einer Verschärfung des Bundesnaturschutzgesetzes §25 – Biosphärenreservate- kommen, die die Bewirtschaftung und Pflege der Grundstücke einschränkt. Somit kann die Holzwirtschaft in der Nutzung beschränkt werden.
5. Entwicklungszone	<ul style="list-style-type: none"> • Die Entwicklungszonen bilden den Schwerpunkt des Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraums für die Bevölkerung im Biosphärenreservat. - Nachhaltige Bewirtschaftung von natürlichen Ressourcen steht in der Entwicklungszone im Vordergrund. 	<input type="checkbox"/> Chance <input checked="" type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Auch hier besteht das Risiko einer Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes §25 - Biosphärenreservate.

¹ Im Positionspapier des deutschen MAB-Nationalkomitees zur Zonierung in UNESCO –Biosphärenreservate sind keine Informationen verfügbar. Diese Informationen kommen von den Arbeitsgruppen.

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<ul style="list-style-type: none"> - Hierzu gehört z. B. die nachhaltige Erzeugung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen aus dem Biosphärenreservat, die Generierung nachhaltiger Einkommensquellen, eine naturverträgliche Erholungsnutzung sowie die Förderung nachhaltiger Siedlungs-, Gewerbe- und Industriegebiete. (MAB, S. 10) - Die Entwicklungszone muss mindestens 50 % der Gesamtfläche des Biosphärenreservats einnehmen (Anerkennungskriterium 7) und dies Gemeinde- und Kreisgrenzen übergreifend. (MAB, S. 11) - Die Entwicklungszone schließt als Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum Siedlungsbereiche ausdrücklich mit ein. Hier prägen insbesondere nachhaltige Nutzungen das natur- und kulturraumtypische Landschaftsbild. Es soll die Vereinbarkeit der Nutzung von Naturressourcen mit deren dauerhafter Erhaltung für die uns nachfolgenden Generationen modellhaft entwickelt und erprobt werden. (MAB, S. 3) 		<p>Bereits heute findet eine nachhaltige Erzeugung und regionale Vermarktung in der Region Bodensee-Oberschwaben statt. Es ist nicht zu erkennen, dass ein Biosphärengebiet hierzu einen wesentlichen Beitrag leisten kann.</p> <p>Wenn z.B. Renaturierung-Vorschriften in Bebauungsplänen stärker Einzug finden, würde das die Bauanforderungen im Biosphärenreservat erhöhen.</p>
<p>Zu Unterpunkt: 5.3 Governance und Verantwort-lichkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftsakteur: Vorreiter für nachhaltiges Wirtschaften nachhaltige Produkte. (MAB, S12f) 	<p><input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten</p>	<p>Durch die EU- und Bundesgesetzgebung (z.B. Taxonomie, CSRD, SFDR, Ökodesignvorschriften u.v.m.) ist der Rechtsrahmen bereits gesetzt.</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
<p>Zu Unterpunkt:</p> <p>Modellcharakter nachhaltiger Entwicklung</p> <p>Kulturlandschaft, Kultur und regionale Identität</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kulturerbe wie Baukultur, Sprache, Musik- und Brauchtumpflege werden als Aufgaben der Entwicklungszone immer wichtiger. <p>(MAB, S14f)</p>	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Kann ein Teilaspekt für die Tourismusvermarktung sein. Wird jedoch bereits durch die Marke „Allgäu“ vermarktet. Ebenso hat die Oberschwaben Tourismus GmbH ein Markenbild.</p> <p>Die Tourismusregion Oberschwaben und das Württembergische-Allgäu hat 2023 gegenüber dem Spitzenjahr 2019 nochmals um 10 % zugelegt bei den Anreisen und Übernachtungen (4,7 Mil. Nächtigungen von Gästen).</p> <p>Dieser Anstieg ist unter anderem auf die Ansiedlung des Center Parcs Park Allgäu zurückzuführen. Weiteres Wachstum in der Tourismusbranche wird wahrscheinlich durch den Fachkräftemangel limitiert.</p> <p>Darüber hinaus hat die Region die höchste Gästezufriedenheit in Baden-Württemberg. (Quelle: dwif Consulting GmbH / TrustYou)</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Landwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Vorgabe der EU-Biodiversitätsstrategie für eine strukturreiche Agrarlandschaft mit mindestens 10 % nicht-produktiven Flächen und Landschaftselementen sollte in der Entwicklungszone besondere Beachtung finden. <p>(MAB, S. 15)</p>	<input type="checkbox"/> Chance <input checked="" type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Die 10 % nicht-produktiven Flächen und Landschaftselemente in Entwicklungszonen würden zur Verschärfung des ohnehin schon massiven Flächennutzungskonfliktes in der Region führen. Dies hätte Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung, den Wohnungsbau und den Ausbau von erneuerbaren Energien.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Energie und Klimaschutz 	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklungszonen leisten Beiträge zum Klimaschutz vor allem in den Bereichen Wohnen, Leben und Arbeiten (insbesondere Energieeffizienz beim Bauen, Wohnen, Verkehr und Regionalvermarktung, KMU des energieintensiven Handwerks) sowie in der Landnutzung. - In Entwicklungszonen [...] ist die Windkraftnutzung bei Einhaltung hoher Standards möglich. 	<input type="checkbox"/> Chance <input checked="" type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>(siehe MAB Strategie, Ziel 4. - Anpassung an den Klimawandel)</p> <p>Erhöhte Standards bei der Windkraftnutzung können die Wirtschaftlichkeit beeinflussen und zu einem Projektstopp führen.</p> <p>Positionspapier des MAB-Nationalkomitees zur Nutzung von Windkraft und Biomasse in Biosphärenreservaten</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<ul style="list-style-type: none"> - Die Nutzung von Sonnenenergie [...] sollte befördert werden. [...] Photovoltaik-Freiflächenanlagen in der offenen Landwirtschaft der Entwicklungszone sollten landschaftsverträglich eingebunden werden. <p>(MAB, S. 17f)</p>		<p>Vager Begriff der Landschaftsverträglichkeit, eröffnet Möglichkeit zur Ablehnung „unerwünschter“ Anlagen vor Ort.</p> <p>Bevorzugung von bürgerschaftlich organisierten Betreibermodellen können größere Investitionen in Anlagenparks und den für eine erfolgreiche Energiewende dringend erforderlichen Markt für Power Purchase Agreements (PPAs) verhindern.</p> <p>Hinweis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • PPAs sind Direktverträge zwischen beispielsweise Windkraftbetreibern und Unternehmen, durch welche langfristige Investitions- und Planungssicherheit für beide Parteien sichergestellt und somit der Ausbau erneuerbarer Energien gefördert wird.
<ul style="list-style-type: none"> - Industrie, Handwerk und Gewerbe 	<ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltige und biodiversitätsfördernde Ausgestaltung vorhandener oder neu zu entwickelnder regionaler Wertschöpfungsketten. - Biosphärenreservat als weicher Standortfaktor des Wirtschaftsraums. - Forst und Holz als Teil regionaler Wertschöpfung. - Um die im Biosphärenreservat ansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe aktiv in die Ideen zu nachhaltigem und Gemeinwohl verträglichem Wirtschaften einzubinden und sich den Zielen des UNESCO-Biosphärenreservates verpflichtet zu fühlen, kann die Anwendung des neu entwickelten Indikatoren-Sets zur Messung Nachhaltigen Wirtschaftens dienen. Hiermit 	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Chance <input checked="" type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten 	<p>„Biosphärenreservat als weicher Standortfaktor“ kann für die Bekanntheit des Wirtschaftsraumes beitragen, jedoch auch Fachkräfte abhalten, da die Region weniger als innovative Region wahrgenommen wird.</p> <p>Zusätzliches Indikatoren-Set parallel zu EMAS, CSR-Pflichten (CSRD: LSME Standards auf EU-Ebene), Taxonomie, Energieeffizienzgesetz, Gebäudeenergiegesetz, PV-Pflichten kann weiteren Aufwand bei den Unternehmen erzeugen.</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<p>kann zum Beispiel gemessen werden, wie weit sich die Betriebe in den Entwicklungszonen schon zu umweltverträglichem und sozialverantwortlichem Wirtschaften und zur Einführung von Managementsystemen (wie EMAS oder EMAS Plus) verpflichtet haben. Auch um Energieverbrauch, Rohstoffeinsatz oder innovative Ansätze zu Etablierung regionaler Wertschöpfungsketten messen zu können, ist der Einsatz des Indikatoren-Sets hilfreich.</p> <p>(MAB, S. 18f)</p>		<p>Die Unternehmen werden bereits jetzt regelmäßig über Maßnahmen zur Umweltberichterstattung und Einführung von Managementsystemen informiert. Für kleine Unternehmen sind die Kostenbelastungen für Zertifizierungsaudits hoch und ohne Mehrwert.</p>
- Dienstleistungen, Handel und Vermarktung regionale Produkte	<ul style="list-style-type: none"> - Die Unterstützung von umweltschonenden und sozialverträglichen Produkten des Dienstleistungsbereichs mit geeigneten Maßnahmen wie regionalen Gütersiegeln oder gesetzlich geschützten Warenzeichen ist besonders wichtig. - Durch die (Weiter-)Entwicklung eigener Dach- oder Regionalmarken sowie durch die Bündelung der Direktvermarktung können regionale Wirtschaftskreisläufe und Wertschöpfungsketten unterstützt werden. Dabei sollen naturschutzorientierte Kriterien integriert werden. 	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten 	<p>Regionale Gütesiegel gibt es bereits – mit Herkunftshinweis Baden-Württemberg.</p> <p>Regionale Gütesiegel versus der EU-Gesetzgebung Green Claims (EU-Kommission veröffentlicht gemeinsame Kriterien gegen Grünfärberei und irreführende Umweltaussagen) – ansonsten weitere Verpflichtungen für Unternehmen mit Zertifizierungsaudits. Die Green Claims Directive ist eine Richtlinie der Europäischen Union mit dem Ziel, klare und einheitliche Standards für die Verwendung umweltbezogener Angaben für Produkte und Dienstleistungen zu schaffen und Greenwashing zu verhindern.</p> <p>Wir haben bereits starke Tourismusmarken wie „Allgäu“ (Westallgäu Tourismus GmbH), „Oberschwaben-Allgäu“ (Oberschwaben Tourismus GmbH). Diese starken Marken könnten verwässert werden.</p> <p>Angrenzend hierzu wird die Marke „Vierländerregion“ (Deutsche Bodensee Tourismus GmbH) vermarktet.</p>
- (Nah-)Erholung, Naturerleben und Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltiger Tourismus im Biosphärenreservat ist verbunden mit der Forderung, die Natur und Landschaft und das vorhandene Naturkapital zu erhalten. Idealerweise trägt Tourismus im Biosphärenreservat auch dazu bei, Natur und 	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral 	

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<p>Landschaft langfristig aktiv zu pflegen und zu erhalten. Dies erfordert ein entsprechendes touristisches Leitbild.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Biosphärenreservats-Verwaltungen sollten eng mit den regionalen Tourismus- und Naturschutzakteur/-innen und touristischen Leistungsträger/-innen und Destinationsmarketing-Organisationen zusammenarbeiten. <p>(MAB, S. 21)</p>	<input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Die touristischen Leistungserbringer und Destinationenmarketing-Organisationen sind heute schon sehr gut vernetzt (auch international). Ein weiterer Mehrwert ist daraus nicht zu erkennen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Mobilität und Transport 	<ul style="list-style-type: none"> - Die auch für ein Biosphärenreservat wichtige Mobilität findet ausschließlich in der Entwicklungszone statt. Hier gilt es Wege zu finden, die Mobilität der Bevölkerung im ländlichen Raum möglichst nachhaltig und sozial verträglich zu organisieren. - Neben verbesserten Optionen zum Homeoffice sollen durch Carsharing-Modelle und Mitfahrzentralen funktionierende Alternativen zum motorisierten Individualverkehr geschaffen werden. - Ebenso sollte auf die verstärkte Förderung des Fahrradverkehrs und der Elektromobilität in Biosphärenreservaten hingewirkt werden. <p>(MAB, S. 21)</p>	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Seit der Pandemie bieten sehr viele Unternehmen Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Homeoffice an. Gerade im ländlichen Raum muss hier der Breitbandausbau weiter vorangetrieben werden und das 5G-Netz weiter ausgebaut werden. Das ist unabhängig von einem Biosphärenreservat.</p> <p>Die Lücken sind bekannt. Die Probleme (Kosten, Personal etc.) sind vielfältig und können alleine mit Fördergeld vom möglichen Biosphärenreservat nicht gelöst werden. Das Land Baden-Württemberg hat ein neues ÖPNV-Strategiepapier entwickelt, da das vorangegangene Ziel eines Halbstundentaktes mit Bus und Bahn für den ländlichen Raum nicht erreicht wurde.</p> <p>Zum Bodo-Ringzug wird gerade eine Studie angefertigt. Die Realisierung ist jedoch unabhängig von einem möglichen Biosphärenreservat.</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
<ul style="list-style-type: none"> - Siedlungs-entwicklung, Digitalisierung und Daseinsvorsorge 	<ul style="list-style-type: none"> - Ziel der Siedlungsentwicklung sollte es sein, mit Flächen sparsam umzugehen und den Anteil von versiegelten- und Gewerbeflächen nach Möglichkeit in der Summe nicht zu erhöhen. <p>(MAB, S. 21)</p>	<input type="checkbox"/> Chance <input checked="" type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Die Kommunen legen heute bereits auf nachhaltige Gewerbeflächen großen Wert. Die IHK Bodensee-Oberschwaben unterstützt unter anderem durch die Initiative Gewerbegebiete der Zukunft.</p> <p>Für Unternehmen und Energieerzeugungsanlagen sind zusätzliche Flächen (Industrieflächen) notwendig. Eine effiziente Nutzung dieser Flächen ist heute schon wichtig.</p> <p>Nach der Standortumfrage wollen im Landkreis Ravensburg rund 22% der Unternehmen hier in der Region expandieren. Im Landkreis Sigmaringen sind es 28% und Bodenseekreis 18%. Eine derart starke Beschränkung der Verfügbarkeit von Flächen würde dazu führen, dass Investitionen von Betrieben in erster Linie an anderen Standorten stattfinden.</p>
5.6	<ul style="list-style-type: none"> - Der Fokus der Schutzmaßnahmen in der Entwicklungszone liegt auf dem Erhalt und der Etablierung von wertgebenden Lebensräumen, einheimischer Biodiversität und stabilen Ökosystemfunktionen in der bebauten und wirtschaftlich genutzten Umwelt. [...] - Zudem gilt es auch in der Entwicklungszone geeignete Maßnahmen wie die Umsetzung von Artenhilfs- und Biotopschutz-Programmen sowie Vertragsnaturschutzmaßnahmen im Zusammenwirken mit Grundstücksbesitzer:innen berücksichtigen. - Der Anteil von Vertragsnaturschutzmaßnahmen sollte höher als im Landesdurchschnitt liegen. - Für urban geprägte und stark versiegelte Flächen sollte der Aufbau eines Netzes an grüner Infrastruktur gefördert werden. <p>(MAB, S. 22)</p>	<input type="checkbox"/> Chance <input checked="" type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Dieser Punkt kann zu einer Verhinderung der Entwicklung von Gewerbeflächen führen bzw. die Akzeptanz hierfür in der Gesellschaft verringern. (siehe Punkt 5.5, Siedlungsentwicklung, Digitalisierung und Daseinsverordnung)</p> <p>Die IHK unterstützt die Biodiversitätsstrategie der Landkreise. (siehe MAB Strategie, Ziel 1)</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
Zu Unterpunkt: 5.7 Bildung für nachhaltige Entwicklung	- Es sollten zum einen „formale“ Bildungsmöglichkeiten angeboten werden, zum anderen aber auch durch „informelles“ Lernen im alltäglichen Zusammenleben oder bei Aktionen des Biosphärenreservats. Beispiele sind nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweisen.	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Verschiedene Bildungseinrichtungen wie der BUND e.V. oder auch Volkshochschulen bieten heute schon Kurse und Informationen zur Nachhaltigkeit an. Nachhaltigkeit hat zudem bereits längst Einzug in Schulmaterialien, Unterricht und weitere Bildungsformate gefunden.
Zu Unterpunkt: 5.8 Forschung und Monitoring	- Insbesondere angewandte (und innovative) Forschungs- und Transferaktivitäten in allen gesellschaftlichen Bereichen stehen in der Entwicklungszone im Vordergrund	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Siehe Forschungs- und Bildungsfunktion (Logistikfunktion) des MAB-Programms.
Auswertung Man and the Biosphere-Programm	-	1x Chance 8x Risiko 1x neutral 12x laufende Aktivitäten	

Ergebnisse aus dem Arbeitskreis

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
1. Arbeitskreis Landwirtschaft und nachhaltige Landnutzung			
Ziele und Forderungen			
Ziele und Forderungen: zu Gebietskulisse und Rechtssicherheit	<ul style="list-style-type: none"> - Es müssen baldmöglichst Karten erstellt werden, aus denen klar und nachvollziehbar Kern-, Pflege- und Entwicklungszonen hervorgehen. - Bewirtschaftungsbedingungen in der Pflegezone und Entwicklungszone sind klar zu beschreiben. - Es soll eine größtmögliche Rechtssicherheit für die Bewirtschaftung in den einzelnen Zonen erreicht werden. Seitens der Landwirtschaft wird eine Garantie gefordert, dass in der Entwicklungszone keine Einschränkungen kommen werden (Gewährleistung von Planungssicherheit). Die Entwicklungsfähigkeit für Betriebe nachfolgender Generationen muss erhalten bleiben. - Die Umsetzung der Moorschutzstrategie läuft Hand in Hand mit einem möglichen Biosphärengebiet. - Für die Region müssen Mehrwerte auch über das Biosphärengebiet hinaus im Sinne der Nachhaltigkeit entstehen. 	<input type="checkbox"/> Chance <input checked="" type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Bezugnehmend auf neue Bewirtschaftungsbedingungen in der Pflegezone. Für die Holzwirtschaft kann aufgrund der Vorgaben in der Pflegezone ein Risiko entstehen.</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<ul style="list-style-type: none"> - Die Biosphärenregion wird mit ihren Lenkungsorganen/Gremien in politische Diskussionen und Entscheidungsprozesse, was Inhalte und Veränderungen eines Biosphärengebiets betrifft, einbezogen. <p>(AK, S. 8)</p>		
<p>Ziele und Forderungen: in der Landwirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Bestand landwirtschaftlicher Flächen für Ackerbau und Grünlandwirtschaft ist durch Entwicklung kommunaler und regionaler Strategien langfristig zu sichern. - Regionale Wertschöpfungsketten sind insbesondere durch den Aufbau geeigneter Verarbeitungsstrukturen zu stärken. → Gewinnung von geeignetem Fachpersonal und Berufsnachwuchs. → Dezentrale, gemeinsam nutzbare Verarbeitungsstätten, z. B. Schlachthäuser. - Basis der Landwirtschaft in der Region bleibt die Milchviehwirtschaft sowie nach Norden auch Ackerbau. Daneben sind geschlossene Wertschöpfungsketten zu etablieren mit neuen Produkten, z. B. aus Faserpflanzen wie Flachs und Hanf sowie aus Pflanzen aus Paludikultur. Ferner sind auch weitere Kulturen wie Feldgemüse und Kartoffeln zu betrachten. - Lebensmittelerzeugung muss auch angesichts von Klimaschutz möglich sein. Klimaangepasste Rinderhaltung auf Grünlandstandorten bietet hierfür hervorragende Voraussetzungen. 	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten 	<p>Industrielle Bioökonomie: Die Themengebiete werden heute bereits von Leader-Gruppen aufgenommen und bearbeitet. Darüber hinaus ist die IHK Bodensee-Oberschwaben als Beispielregion für industrielle Bioökonomie beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und auf Landesebene bei der Akteursplattform Bioökonomie Baden-Württemberg aufgeführt. Die Paludikultur wird nur eine kleine Nische bedienen können.</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<ul style="list-style-type: none"> - Ökosystemdienstleistungen der Landwirtschaft für Biodiversität, Erhalt des Landschaftsbildes etc. sind zu entlohnen. Neue Finanzierungsquellen seitens der Kommunen und von Bund/Land sind hierfür notwendig. Hier kommt insbesondere auch eine Förderung über die 2. Säule der Agrarförderung in Betracht. - Die Gesellschaft muss ein klares Bekenntnis zum Erhalt der Kulturlandschaft abgeben. Streuobst muss in diesem Sinne monetär und durch politischen Willen gefördert werden. - Verbraucherinnen und Verbraucher sind in die Pflicht zu nehmen, die Leistungen der Landwirtschaft (Lebensmittelerzeugung, Erhalt Kulturlandschaft) zu honorieren und wertzuschätzen. Eine gesamtgesellschaftliche Diskussion diesbezüglich ist erforderlich. <p>(AK, S. 8)</p>		<p>Voraussetzung für das „Honorieren“ der Leistungen durch Verbraucher ist internationale Wettbewerbsfähigkeit regionaler Produkte. Das heißt diese dürfen nicht zu teuer sein.</p> <p>Es besteht bereits ein Markt für nachhaltig erzeugten Produkte.</p>
<p>Ziele und Forderungen:</p> <p>Energie</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Perspektiven für eine nachhaltige und wirtschaftliche Produktion von Biogas in der Region sind zu entwickeln: <ul style="list-style-type: none"> → Smarte vollautomatisierte Biogasanlagen (flexibilisierte Anlagen) zur Deckung von Lücken zwischen der wetterabhängigen Stromerzeugung aus Wind und Sonne und dem tatsächlichen Bedarf (Residuallast). → Verstärkte Nutzung der anfallenden Prozesswärme. → Biogasanlagen als integrierter Bestandteil bioökonomischer Wertschöpfungsketten: Gewinnung von Eiweiß, Fasern und Biopolymeren aus Grünland/Moorgrünland; Reststoffe zur energetischen Nutzung in der Biogasanlage. → Ergänzungen/Alternativen zu Mais als Energielieferant: Wildpflanzenmischungen, oder Verwertung von Reststoffen. 	<p><input checked="" type="checkbox"/> Chance</p> <p><input type="checkbox"/> Risiko</p> <p><input type="checkbox"/> neutral</p> <p><input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten</p>	<p>Die Biogasanlagenbetreiber stellen bereits auf flexible Anlagen um. Die Bundesgesetzgebung gibt auch für die Biogasanlagenbetreiber die Leitlinien vor.</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<ul style="list-style-type: none"> - Flächenschonende Etablierung von Freiflächen-Photovoltaikanlagen; Etablierung von Moorstandorten. - Alternativen zu Freiflächen-Photovoltaikanlagen stärker vorantreiben: → Nutzung bereits versiegelter Flächen für PV-Anlagen (freie Dachflächen, Parkplätze, ...) → Weitere Forschung und Projekte zu Agri-PV 		<p>Das Photovoltaik Netzwerk Bodensee-Oberschwaben wird vom Land Baden-Württemberg gefördert und bietet regelmäßige Veranstaltungen und Beratungen für Privatpersonen und Unternehmen an.</p>
<p>Ziele und Forderungen: Bioökonomie</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Vorgaben aufgrund von Klimaschutzgesetzen erfordern u. a. Vernässung von landwirtschaftlich genutzten Moorstandorten. Daher sind Wertschöpfungsketten für wirtschaftliche Verwertung von Aufwüchsen von Moorgrünland und Reststoffen zu entwickeln. - Moorerhalt und Klimaschutz sind durch verschiedene Formen von Paludikultur anzustreben. - Im Rahmen eines Biosphärengebiets können alle beteiligten Akteure zusammengeführt werden: → Bewirtschafter von Moorflächen → Hochschulen/Forschungseinrichtungen, die in der Bioökonomie tätig sind → Naturschutz 	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten 	<p>Für die Entwicklung der Technik (Bioraffinerien) für stoffliche Verwertung Produkte aus Reststoffen (Verpackungsmaterialien und Kunststoffe aus biobasierten Materialien) wird viel Kapital und Industriefläche benötigt.</p> <p>Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bioraffinerie in Leuna genannt. <p>Im regionalen Entwicklungskonzept der IHK Bodensee-Oberschwaben (RegioWin Prozess des Landes Baden-Württemberg) ist als Teilziel definiert, Produkte aus biobasierten Grundstoffen zu produzieren. Außerdem bestehen bereits vielfältige Kontakte zu Hochschulen und zur Wirtschaft. Ein Biosphärengebiet kann hierzu für die industrielle Weiterentwicklung keinen zusätzlichen Beitrag leisten.</p> <p>Eine Unterscheidung zwischen „Moorschutz mit Biosphärengebiet“ von „Moorschutz ohne Biosphärengebiet“ ist nicht zu erkennen.</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	→ Verarbeitende Industrie und Handel (AK ABC)		
Leitprojekte			
Leitprojekt 1: Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunaler Pakt zur landwirtschaftlichen Flächensicherung - Erarbeitung eines Instrumentenkastens. - Althofstellen entwickeln – Beratungskonzepte für Umsetzung. - Produktion von Pflanzenkohle und deren Anwendung. (AK, S. 9)	<input type="checkbox"/> Chance <input checked="" type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Die Flächensicherung durch Kommunen und Landkreis kann den regionalen Rohstoffabbau verhindern. Abgesehen vom Verlust an regionaler Wertschöpfung hätte ein daraus folgender längerer Transportweg von Rohstoffen negative Umweltwirkungen.
Leitprojekt 2: Energie	<ul style="list-style-type: none"> - Neue Ansätze für Biogasanlagen. (AK, S. 10)	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Bundesgesetzgebung setzt die Leitplanken. Starke Vernetzung über den Biogasverband gegeben.
Leitprojekt 3: Bioökonomie	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau von profitablen Wertschöpfungsketten auf nassen Böden mit Gehölzen und pflanzlichen Materialien für die industriellen Endprodukte. - Inwertsetzung Nasswiesenaufwuchs und Landschaftspflegematerialien (Faser, Biopolymere, Verwertung der Reststoffe in Biogasanlagen etc.). - Entwicklung eines Mitfinanzierungskonzepts mit Ökosystemleistungen und kombinierten Förderprogrammen seitens EU (GAP, 2. Säule, Bund, Ländern und Kommunen) (AK, S. 10)	<input checked="" type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Die industrielle Bioökonomie ist nur eine sehr kleine Nische – das produzierende Gewerbe ist die tragende Säule in der Region. Der Einsatz pflanzlicher Materialien für industrielle Endprodukte ist innovations- und nachfragegetrieben und nicht von einem Biosphärengebiet abhängig.
Leitprojekt 4:	<ul style="list-style-type: none"> - Qualitätsmarketing Streuobst 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko	Produkte aus Streuobstwiesen sind nur eine sehr kleine Nische – das produzierende Gewerbe ist die tragende Säule in der Region.

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
Regionalvermarktung	- Lebensmittelhandwerk. (AK, S. 10)	<input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	
2. Arbeitskreis Ernährung und Regionalentwicklung			
Ziele			
Ziele im Bereich: Ernährung	- Das Biosphärengebiet setzt sich für eine nachhaltige und regionale Ernährungsstrategie ein, die die Marktdurchdringung regionaler Produkte (konventionell und biologisch) unterstützt und die Ernährungssouveränität und -sicherheit im Zusammenspiel von Verbrauchern, Erzeugern und Verarbeitern gestaltet. Dies soll vor allem durch Bildungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen erreicht werden. Dazu gehört auch das Verständnis, dass viele regionale Produkte nur saisonal verfügbar sind. (AK, S. 15)	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	keine Anmerkungen.
Ziele im Bereich Regionalvermarktung	- Eine schlagkräftige strukturelle Aufstellung ist erforderlich, da die Region für die Weiterentwicklung des nachhaltigen Ernährungssystems und der Regionalvermarktung eine mit ausreichenden personellen Ressourcen (inkl. Projektkosten) ausgestattete Agentur benötigt. Diese kann in eine Geschäftsstelle eines Biosphärengebiets integriert werden. - Der Schwerpunkt der Marktbearbeitung liegt bei der Außer-Haus-Verpflegung mit regionalen Produkten und dem Fokus Gemeinschaftsverpflegung / Großverbraucher / Gastronomie/ Belieferung regionaler Supermärkte. Die Ziele der Biomusterregionen werden perspektivisch integriert oder bei	<input checked="" type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Die regionalen Produkte werden heute schon intensiv vermarktet. Regionale Produkte kann man in Lebensmittelmärkten und in Hofläden kaufen. Die Einrichtung von Agenturen (nicht nur für die Regionalvermarktung) kann unabhängig von der Geschäftsstelle eines Biosphärengebiets erfolgen. Der Wettbewerb im Lebensmittelhandel ist sehr stark. Initiativen wie soziale Landwirtschaft für die Erzeugung von Lebensmittel gibt es bereits oder Initiativen wie z.B. die Regionalwert AG Bodensee Oberschwaben . Die Vernetzung von Akteuren ist gegeben. Hier könnte allenfalls ein kleiner Mehrwert entstehen.

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<p>getrennten Strukturen im Rahmen einer Arbeitsteilung gemeinsam bearbeitet. (AK, S. 15)</p>		Die Ziele könnten auch in die Biomusterregion integriert werden.
Leitprojekte			
<p>Leitprojekt 1: Kompetenzzentrum Lebensmittelhandwerk / Ernährungswirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Konzept zur Förderung des Lebensmittelhandwerkes, der Innovations-/ Nachhaltigkeitsförderung, eines Food-Netzwerkes unter Einbindung der Hochschulen. - Nachhaltigkeitsberatung zu Prozess-, Produkt und Dienstleistungsentwicklung. - Nachfolge- und Gründungsinitiativen. - Verschiedene Ansätze zur Fachkräftesicherung: <ul style="list-style-type: none"> → Kampagnen wie zum Beispiel „Arbeiten bei Genussmachern“ → Neue Arbeitsplatzmodelle zur Mitarbeiterbindung → Integrationsstrategien für ausländische Arbeitskräfte → Einbindung von Quereinsteigern <p>(AK, S. 15)</p>	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Fachkräftegewinnung in der Region ist sehr wichtig. Viele Unternehmen haben bereits verschiedene Aktivitäten und Kampagnen gestartet. Hierzu gehören auch Arbeitszeitmodelle, die jedoch oftmals an Ihre Grenzen stoßen (Öffnungszeiten und Wirtschaftlichkeit).</p> <p>Die IHK Bodensee-Oberschwaben betreibt das Welcome-Center. Das Ziel ist ausländische Arbeits- und Fachkräfte zu gewinnen. Zusätzlich gibt es Bearbeitungsstellen bei der Bundesagentur für Arbeit.</p> <p>Die IHK Bodensee-Oberschwaben bietet Schulungsmöglichkeiten für Quereinsteiger an.</p> <p>Auch mit der Kontaktstelle Frau und Beruf wird zum Wiedereinstieg in den Beruf beraten. Es finden regelmäßige Beratungstage bei der IHK Bodensee-Oberschwaben statt.</p> <p>Grundlage für die Gewinnung von Fachkräften ist eine Wahrnehmung als Zukunfts- und Wachstumsregion. Die negativen Effekte bei</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
			Beschränkung von Innovation, Wachstum und Transformation z.B. durch Flächenbegrenzungen oder zusätzliche Bürokratie würden die schon heute oft anzutreffende Außenwahrnehmung als primäre Urlaubs- und Freizeitregion weiter stärken und somit die Attraktivität für den Zuzug von Fachkräften schwächen.
Leitprojekt 2: Kulinarisches Allgäu- Oberschwaben	<ul style="list-style-type: none"> - 3 Handlungs-Ebenen: <ul style="list-style-type: none"> → Regionale Gastronomie → Lebensmittel-Einzelhandel → Kantinen und Großküchen - Verbesserung der Kommunikation zum Verbraucher: <ul style="list-style-type: none"> → Rabatt-Modelle (Sammeln von Punkten / Stempelkarte bei Konsum regionaler Produkte) → Bezugsquellen in Speisekarte darstellen → Variationsbreite bei vegetarischen Gerichten verbessern - Schulungsorganisation/Schulung von Servicekräften. - Qualität muss erkennbar/erlebbar/schmeckbar sein. - Imageverbesserung für einige regionale Produkte ist notwendig ebenso wie die Festlegung von Mindestkriterien und Standards. <p>(AK, S. 15)</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Die IHK Bodensee-Oberschwaben hat bereits hierzu Initiativen gestartet - Webinar: Internationale Fachkräftegewinnung in der Freizeit- und Tourismuswirtschaft.</p> <p>Die Marken sind heute schon in der Region bekannt (siehe Ziele im Bereich Regionalvermarktung).</p>
Leitprojekt 3: Regionale Ernährungsstrategie (Ernährungsrat und Ernährungsbildung)	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung einer regionalen Ernährungsstrategie, u.a. mit einem starken Fokus auf regionalen Produkten, Maßnahmen gegen Lebensmittelverschwendung, Ernährungsbildung, Förderung der Ernährungswirtschaft, etc. 	<input checked="" type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Kann zur Gesundheitsförderung in der Region beitragen.

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<ul style="list-style-type: none"> - Koordinierung der bestehenden Einrichtungen/Initiativen und Maßnahmen durch die Biosphären-Geschäftsstelle. - Netzwerk entlang der gesamten Wertschöpfungskette entwickeln (Ernährungsrat). - Förderung Ernährungsbildung, u. a. durch Schulfach „Alltagskompetenz“. - Unterstützung bei Umsetzung des Aktionsplans Ernährungsstrategie. <p>(AK, S. 16)</p>		
<p>Leitprojekt 4:</p> <p>Aufbau einer regionalen Logistikstruktur als funktionierendes Geschäftsmodell</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wurde als wichtigstes Leitprojekt identifiziert. - Bisher fehlt eine Logistikplattform für regionale Produkte. - Verbindungen zwischen Erzeuger und Handel herstellen, Lücken/Unterbrechungen in Lieferketten schließen. <p>(AK, S. 16)</p>	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Man kann davon ausgehen, dass in einem Markt die Produzenten und Konsumenten zusammenfinden.
<p>Leitprojekt 5:</p> <p>Ausbau der Wertschöpfungskette im Bereich Fleischprodukte</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Vorgelagerte Studie zum tatsächlichen Verbrauch von regionalem Rindfleisch in der Gastronomie. - Aufklärung und Bewusstseinschaffung bei Gastronomen, Konsumenten usw. in Bezug auf die Verarbeitung des ganzen Tieres (Projektansatz „From Nose to Tail“) – Produktentwicklung mit entsprechendem Marketing, um Akzeptanz bei Konsumenten zu fördern. - Bessere Kommunikation/ besseres Marketing in Bezug auf Fleischprodukte (Bsp. „bessere Wurstkultur“; „klimagerechte Milchviehhaltung“). 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Keine Anmerkungen.

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<ul style="list-style-type: none"> - Trotz Preissensibilität beim Konsumenten verstärkt auf Verbrauchersensibilität setzen. - Schulung/Projekte für Landwirte, wie die Kommunikation für den notwendigen Preis gelingen kann. - Verarbeitungsstrukturen stärken im Sinne der Gewinnung von Auszubildenden und Fachkräften (bspw. Über Integrationsprojekt) und in Bezug auf die Steigerung der Attraktivität der Lebensmittelhandwerkberufe. - Ernährungskompetenz mit Geschmacks- und Genusslebens bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen „erwecken“. <p>(AK, S. 16)</p>		
Leitprojekt 6: Ausbau neuer Wertschöpfungsketten bzw. Produkte im Bereich Getreide (bspw. Wasserschutzbrot), Obst und Gemüse	<ul style="list-style-type: none"> - Keine Eintragung vom Arbeitskreis. 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Keine Anmerkungen.
Leitprojekt 7: Ausbau der Wertschöpfungskette im Bereich Milchprodukte	<ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit Vielzahl an Labels, Übersichtlichkeit herstellen. - Bewusstsein für Regionalität schaffen. - Wertschätzung für Nahrungsmittel ins Bewusstsein rufen. - Sinnhaftigkeit regionaler Produkte deutlich machen, ein erfolgsversprechender Weg ist die Bildung. <p>(AK, S. 17)</p>	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Keine Anmerkungen.

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
Leitprojekt 8: Ausbau der Wertschöpfungskette im Bereich Streuobst	<ul style="list-style-type: none"> - Beratungsansätze (Anbau, Bewirtschaftung, Vermarktung). - Produktentwicklungsmaßnahmen (Cidre, Pflanzenkohle aus Baumschnitt). - Beweidung und Grünlandnutzung im Streuobst sowie Entwicklung eines Dienstleistungsangebotes rund um das Streuobst. - Konzept für Entlohnung der Ökosystem-Dienstleistung zur Finanzierung der Bewirtschaftung entwickeln. - Organisation von Freiwilligeneinsätzen bei Pflegemaßnahmen. (AK, S. 17) 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Heute werden bereits Freiwilligeneinsätze über Naturschutzorganisationen koordiniert.

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
3. Arbeitskreis Wald, Holz, Jagd und Fischerei			
Ziele und Forderungen			
Ziele und Forderungen: Forstwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Der Wald erfüllt durch die nachhaltige Forstwirtschaft weiter die Anforderungen an die Nutz- Schutz- und Erholungsfunktion. - Die Wirtschaftlichkeit sollte in erster Linie über Holzwirtschaft aber auch über erneuerbare Energien, Ausgleichzahlungen oder noch zu entwickelnde Geschäftsfelder gewährleistet sein. - Die Versorgung zumindest in der Region mit Fichte als Bauholz ist sicherzustellen. - Die Bedürfnisse aller Waldbesitzenden (Klein- und Großprivatwald, Körperschaftswald, Staatswald) werden sowohl bei der Kulissenerstellung als auch bei Projekten gleichwertig berücksichtigt und in die Abstimmungen miteinbezogen. Die Zusammenarbeit soll intensiviert werden. - Der Umbau hin zu einem klimatisierten Wald mit einer größeren Bedeutung des Mischwaldes wird eingeleitet bzw. konsequent weitergeführt. Dabei werden klimaangepasste Baumarten mitberücksichtigt. - Die Umsetzung der Moorschutzstrategie läuft Hand in Hand mit dem Biosphärengebiet. 	<input checked="" type="checkbox"/> Chance <input checked="" type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Die Holzwirtschaft darf in ihrem Handelsvolumen nicht eingeschränkt werden.</p> <p>Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Holzbau-Offensive Baden-Württemberg vom Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. <p>Diese Vernetzung besteht bereits heute mit der Clusterinitiative Holz und Forst des Landes Baden-Württemberg. Die „ProHolzBW“ kümmert sich um die Vermarktung und Zusammenarbeit der Holzwirtschaft mit verschiedenen Akteuren. Die Unternehmen sind auch regional sehr gut vernetzt.</p> <p>Der Schutz der Moore kann auch ohne das Biosphärengebiet vorangetrieben werden. Die im Jahr 2024 bekanntgegebene Großspende von Mercedes Benz an das Naturschutzzentrum</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<ul style="list-style-type: none"> - Es soll eine größtmögliche Rechtssicherheit erreicht werden. - In der Biosphärengebiet-Verordnung soll festgehalten werden, dass keine weiteren Einschränkungen der Bewirtschaftung in der Pflegezone erfolgt. <p>(AK, S. 26)</p>		<p>Wilhelmsdorf für das Projekt „Klima Chance Moore“ macht deutlich, dass erhebliche Drittmittel auch ohne Biosphärengebiet in die Region fließen.</p> <p>Widerspruch zu folgender Aussage im MAB-Programm in Hinblick auf die „Abpufferung negativer Einflüsse auf die Kernzone“:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Um mögliche Einwirkungen auf die Kernzonen aus der Umgebung abzupuffern, sollen sie von Pflegezonen umgeben sein [...] die direkt angrenzenden Pflege- und Entwicklungszonen sollten dem Charakter der Kernzone angepasst beschaffen und/oder geeignet sein, negative Einflüsse auf die Kernzone abzupuffern.“ <p>Die Holzwirtschaft und auch andere Branchen dürfen in Ihrem Tätigkeitsfeld nicht eingeschränkt werden. Länderübergreifender Handel muss jederzeit gewährleistet bleiben.</p>
<p>Ziele und Forderungen:</p> <p>Jagd und Fischerei</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Jagd in der Kernzone steht dem Schutzziel nicht entgegen. Die Einzeljagd ist als dominierende Form in der Kernzone zu verankern, eine Prädatoren-Jagd ist weiterhin erlaubt. Eine genaue Definition was dem Schutzziel in der jeweiligen Kernzonen eventuell entgegensteht, ist erforderlich und muss gemeinsam verbindlich festgelegt werden. - Die bestehenden Regelungen Jagd aus den bestehenden Schutzgebietsverordnungen sollten übernommen werden. Falls Änderungen grundsätzlicher jagdlicher Bedingungen auftreten, z. B. Neozoen, weiterer Zuwachs Schwarzwild, große Kalamitäten und generelle Veränderung des Lebensraumes, 	<p><input type="checkbox"/> Chance</p> <p><input type="checkbox"/> Risiko</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> neutral</p> <p><input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten</p>	<p>Keine Anmerkungen.</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<p>sollten Anpassung im gegenseitigen Einvernehmen möglich sein.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Für die Fischerei wichtigen Fließgewässer/Seen und Weiher sind nicht Teil der Kernzone. Ausnahme: Der Federsee ist sowohl als Kernzone als auch Fischereigewässer bedeutend, deshalb muss hier im Vorfeld geklärt werden, ob eine Ausnahmeregelung auf Grund von traditionell bestehender extensiver Fischerei und weiterer Nutzung unter Auflagen möglich wäre, sofern sie dem Schutzziel dient. - In den Pflegezonen sollte die Überspannung von Forellenteichen erlaubt sein. - Das Oberschwäbische Seenprogramm und seine Regelungen/Maßnahmen sollen mit Grundlage sein. - Eine vollständige Wertschöpfungskette inklusive Veredlung für Wild und Fisch wird aufgebaut, u.a.: → Zielgruppenspezifische Ansätze: - Individualvermarktung (Direktvermarktung, Märkte, verkaufsfördernde Events) mit größerem Preiserhöhungspotenzial wie in der Gastronomie: → Neue Verarbeitungsstrukturen (z.B. dezentrale Schlachtgelegenheiten, gemeinsame Verwendung mit Landwirtschaft, „Biosphäre-Wursterei“) schaffen, da Auflagen aktuell die wenigen bestehenden Metzger zum Aussteigen aus der Wildverarbeitung treiben. 		

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<p>→ Das Biosphärengebiet sorgt für gemeinsame Standards der Unteren Jagdbehörden und Veterinärämtern und macht sich stark für machbare Verarbeitungsregelungen in der Region.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Biosphärengebiet macht Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit: <ul style="list-style-type: none"> → Kommunikation des Wild- und Fischangebotes und dessen Erreichbarkeit → Förderung der Ernährungskompetenzen des Verbrauchers bez. Qualität von regionalem Wildfleisch / Fisch (z.B. Kochkurse). → Einbeziehung der Themen Wild- und Fischereimanagement, Biodiversität und Ernährungsaspekte von Wild/Fisch in die Bildung für nachhaltige Entwicklung. <p>(AK, S. 26)</p>		
<p>Ziele und Forderungen: Holzbaukultur</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die regionale Wald- und Holzwirtschaft wird auf Grund der großen Bedeutung durch eine Holzbauoffensive gestärkt. Der Wald soll weiter neben der ökologischen und sozialen auch die monetäre Funktion erfüllen, sowohl im Staats-, als auch Privat- und Körperschaftswald. - Der Widerspruch zwischen vom Naturschutz geforderten weiteren Flächenstilllegungen und dem Mehrbedarf an Holz durch Holzbauoffensiven wird im Konsens, aber zweifelsfrei, aufgelöst. - Holzbau ist Klimaschutz und soll auch aus diesem Grund gefördert werden (CO₂ wird im Holzbau langfristig festgelegt und damit der Atmosphäre entzogen). - Regionale Wertschöpfungsketten für Laubholz - aber auch Nadelholzarten (Klimaanpassung) sollen aufgebaut und 	<p> <input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten </p>	<p>Diese Maßnahme wird befürwortet. Jedoch gibt es schon Standards für nachhaltiges Bauen. Der Landkreis Ravensburg möchte in absehbarer Zeit ebenfalls einen anerkannten nachhaltigen Standard für den Bau von öffentlichen Gebäuden einführen.</p> <p>Dies wird ein Widerspruch bleiben. Holzbauoffensive und Stilllegung von Flächen passen nicht zueinander. Gerade für Bauholz (weiches Holz) wird die Knappheit bestehen.</p> <p>Dies ist zu befürworten. Eine Bewirtschaftung der Wälder und die Verarbeitung von Holz für verschiedene Produkte bindet CO₂.</p> <p>Regionale Wertschöpfungsketten für Laubholz – aber auch Nadelholz aufzubauen ist richtig. Aufgrund von Arbeitsteilung findet die</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<p>gefördert werden. Dabei werden nicht nur Nischenprodukte (z.B. Mondholz) sondern auch Massenprodukte (z.B. Bauholz) berücksichtigt. Die Verwendung von Laubholz muss breiter gedacht werden (z.B. stoffliche Verwertung), weshalb ein „Out of the box“- Denken notwendig ist. Bereits bestehende Anstrengungen und Initiativen sollten intensiviert und erweitert werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Bereich von Wertschöpfungsketten ist eine Zusammenarbeit aller Beteiligten notwendig (vom Waldbesitzer bis zum Bauherr/Kunden). - Die Wertschätzung von regionalem Holz soll gestärkt werden, um Absatz und Preise zu verbessern (Anmerkung: Holzpreis sollte eigentlich höher sein, weil Kosten immer weiter steigen, jedoch teilweise Abhängigkeit vom Weltmarkt). Inwieweit ein neues Biosphären-Label helfen kann, ist zu prüfen. - Ein mögliches Biosphärengebiet/Geschäftsstelle soll durch die Initiierung und Umsetzung von Projekten zum Aufbau und der Förderung von Wertschöpfungsketten, aktiv Einfluss auf Entwicklungen nehmen und damit die Wirtschaftskraft in diesem Sektor erhalten bzw. stärken. - Berücksichtigung von Holzbau bereits im Rahmen der Bauleitplanung von den Kommunen. 		<p>Verarbeitung von Hartholz jedoch in Ländern mit niedrigen Arbeitskosten statt.</p> <p>Diese Vernetzung besteht bereits heute mit der Clusterinitiative Holz und Forst des Landes Baden-Württemberg.</p> <p>Der Weltmarktpreis ist von Angebot und Nachfrage abhängig und kann mit einem Biosphärengebiet nicht verändert werden. Schon heute bestehen Siegel wie das PEFC-Siegel (Holz und Papierprodukte aus nachhaltig bewirtschafteten Feldern). Diese Siegel bringen keinen monetären Mehrwert, sondern werden meist als Standard gesetzt. Ein Biosphären-Label bringt auch hier keinen Mehrwert.</p> <p>Seit Jahrhunderten besteht der Holzmarkt. Es ist zu hinterfragen, wie ein Biosphärengebiet zur Förderung von Wertschöpfungsketten beitragen kann.</p> <p>Eine Berücksichtigung von Holzbau bereits im Rahmen der Bauleitplanung von Kommunen kann zu einer weitergehenden Verteuerung des Wohnraums führen – die Region benötigt dringend bezahlbaren Wohnraum für zugezogene Arbeits- und Fachkräfte. Darüber hinaus können sich durch die Beantragung von Ausnahmen weitere Belastungen ergeben (Bürokratie). Hierfür gibt es bereits den</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<ul style="list-style-type: none"> - Verstärkte Zusammenarbeit mit weiteren Partnern: → Forschungseinrichtungen und Experten (z.B. Laubholztechnikum, Hochschule Biberach) → Architekten und Planer (AK, S. 27)		<p>Strategiedialog „Bezahlbares Wohnen und innovatives Bauen“ vom Land Baden-Württemberg.</p> <p>Die „ProHolzBW“ kümmert sich um die Vermarktung und Zusammenarbeit der Holzwirtschaft mit verschiedenen Akteuren. Die Kontakte zwischen Organisationen, Unternehmen und den Universitäten und Hochschulen bestehen heute schon.</p>
Leitprojekte	-		
Leitprojekt 1: Forstwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Management des Biozid-Verbot. - Förderung von klimaangepasstem Waldbaus. - Umsetzungsstrategie multifunktionale Waldwirtschaft (Freizeitnutzung). (AK, S. 28)	<input type="checkbox"/> Chance <input checked="" type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Durch das Biozid-Verbot (gesetzliche Rahmenbedingung) kann der Wert des Holzes teilweise nicht erhalten werden. Die Beregnung von „Nasslagerplätzen“ dient der Schädlingsbekämpfung. Die Wasserentnahme wird den Akteuren teilweise wegen Trockenheit von den Behörden untersagt. Eine Ausnahmegenehmigung kann beantragt werden und ist den Akteuren bekannt. Diese ist jedoch so umfangreich und komplex, dass diese meist nicht genutzt wird.</p> <p>Die Förderung von Laubholz ist für den Klimaschutz gut. Jedoch besteht für die Bewirtschaftung kein regionaler Markt, ein solcher kann durch ein Biosphärengebiet auch nicht künstlich geschaffen werden.</p> <p>Der Freizeitwert kann gesteigert werden. Dies kann auch zu einer Steigerung der Qualität im Tourismusbereich beitragen. Es gibt jedoch bereits verschiedene Nutzungen z.B. Trails für Mountain-Bike Fahrer. Oftmals finden Freizeitaktivitäten auch in Privatwäldern statt und führen zu Konfliktsituationen.</p>
Leitprojekt 2: Jagd und Fischerei	<ul style="list-style-type: none"> - Einbindung des Generalwildwegeplans und der Biotopvernetzung in die Kulissenplanung. - Verarbeitungsstrukturen für Wild und Fisch. 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Keine Anmerkungen.

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<ul style="list-style-type: none"> - Bedeutung der Weiherbewirtschaftung und im speziellen die Gestaltung der Fischerei in der Pflegezone. - Bildungsarbeit, Bedeutung Wildtiermanagement. <p>(AK, S. 28)</p>		
<p>Leitprojekt 3: Holzbaukultur</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Modellprojekt und Folgeprojekte für eine Laubholz-Wertschöpfungskette. - Initiative „Holz von hier“. <p>(AK, S. 28)</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Chance</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Risiko</p> <p><input type="checkbox"/> neutral</p> <p><input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten</p>	<p>Die Produktion und Verarbeitung von Laubholz ist in Osteuropa wesentlich günstiger. Einschränkungen für die Holzwirtschaft dürfen nicht erfolgen.</p>
<p>4. Arbeitskreis Freizeit und Tourismus</p>			

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
Ziele			
Ziele von touristische Akteure und Biosphären-Geschäftsstelle	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsames Ziel touristischer Akteure und Verantwortlicher sowie einer potenziellen Biosphären-Geschäftsstelle ist es, eine Zielgruppe anzusprechen, die nachhaltige Angebote wertschätzt und aktive Erholung in der Natur sucht. - Entwicklung von Angeboten von „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. (AK, S.32)	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Die Tourismusregion Oberschwaben und das Württembergische-Allgäu hat 2023 gegenüber dem Spitzenjahr 2019 nochmals um 10 % bei den Anreisen und Übernachtungen (4,7 Mil. Nächtigungen von Gästen) zugelegt. Darüber hinaus hat die Region die höchste Gästezufriedenheit in Baden-Württemberg (gemessen übergreifend an verschiedene Bewertungsportale). Quelle: dwif Consulting GmbH / TrustYou
Leitprojekte			
Leitprojekte 1: Besucherlenkung	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung und Implantierung eines geeigneten Systems. (AK, S.33)	<input checked="" type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Besucher lernen die Vielfaltigkeit der Region kennen.
Leitprojekt 2: Aufbau Partnernetzwerk bzw. Austausch mit bestehenden Netzwerken der Oberschwaben Tourismus GmbH	<ul style="list-style-type: none"> - In den Themenwelten NaturZeit, GesundZeit, sowie LandGeschichte und StadtGeschichten gilt es standardisierte Nachhaltigkeitskriterien zu entwickeln. (AK, S.33)	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Nachhaltigkeitskriterien sind auf Basis gesetzlicher Rahmenbedingungen bereits auf EU-, Bundes- und Landesebene für die Unternehmen vorgegeben. Es werden keine weiteren Nachhaltigkeitskriterien benötigt, zumal aufgrund der Dichte und Vielfalt bereits bestehender Vorgaben das Risiko nicht konsistenter Regelungen besteht. (siehe MAB-Strategie, Ziel 4;)
Leitprojekt 3: Zentrales Biosphärenzentrum	<ul style="list-style-type: none"> - Streuobst-Erlebniszentrum / Biosphären-Genusszentrum (AK, S.33)	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Keine Anmerkungen.
Leitprojekt 4: Dezentrale Biosphären-Zentren	<ul style="list-style-type: none"> - Bestehende Naturschutzzentren in Bad Buchau, Bad Wurzach, Wilhelmsdorf als Biosphären-Info-Zentren aufwerten. (AK, S.33)	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	Die Zentren sind heute schon fest integriert bei den Tourismusströmen. Ein großer Mehrwert durch ein Biosphärengebiet ist nicht zu erkennen.

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
<p>Leitprojekt 5:</p> <p>Edutainment (education + entertainment) Bildung für nachhaltige Entwicklung</p>	<p>- Ausbildung von Naturführerinnen und Naturführer und Entwicklung neuer Angebote. (AK, S.33)</p>	<p><input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten</p>	<p>Naturführungen werden bereits heute von verschiedenen Organisationen angeboten. Dies wäre auch ohne ein Biosphärengebiet möglich.</p> <p>Mögliche Anbieter von Naturführen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU e.V.) - Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND e.V.)
<p>5. Arbeitskreis nachhaltiges Wirtschaften im</p>	<p>-</p>		

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
klimateutralen Oberschwaben			
Forderungen und Ziele			
Forderungen und Ziele allgemein	<p>Forderungen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. An zukünftige Generationen denken und enkeltaugliche Zukunft sichern. 2. Wertschätzung der Beiträge aus der Landwirtschaft. 3. Eigenverantwortung – alle müssen ihren Beitrag leisten. 4. Begrenzte Ressourcen sind effizient zu nutzen. 5. Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit. 6. Ergebnisoffen Diskussion. <p>Ziele</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Austausch mit bestehenden Biosphärengebieten. 2. Es gibt einen Kümmerer und Förderer für Nachhaltigkeitsanliegen in der Region. 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Es gibt bereits Organisationen die auf vielen Ebenen und Themengebieten dazu beitragen die Nachhaltigkeit in der Region zu fördern.</p>
Forderungen und Ziele Kommunen	<p>Forderungen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Infrastruktur für (Wärme-)Netze sollte durch Kommunen geleistet werden. Reform des bestehenden Wärmeplanungsgesetzes auf Landes-/Bundesebene ist notwendig. 2. Es ist eine Beratungsoffensive erforderlich 3. Nachhaltigkeits-Checks für Kommunen 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Städte/Kommunen über 10.000 Einwohner müssen spätestens bis 2028 eine Wärmeplanung vorlegen. Ebenso gibt es bereits Akteure die kleinere Gemeinden und auch größere Kommunen bei der Wärmeplanung unterstützen. Darüber hinaus gibt es das Unterstützungsangebot des Landes Baden-Württemberg für „Regionale Beratungsstellen zur Unterstützung der kommunalen Wärmeplanung“.</p> <p>Es gibt auf verschiedenen Ebenen Bildungsangebote über Volkshochschulen und Verbände und öffentliche Institutionen.</p> <p>Es gibt Standrads für Nachhaltigkeit. Diese Standards können auch auf Kommunen angewandt werden.</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<p>4. Vorteile eines Biosphärengebietes sind stärker und klarer zu kommunizieren.</p> <p>5. Es sind realistische Zielsetzungen notwendig.</p> <p>Ziele:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Für jede Kommune ist eine realistische Zielsetzung für Nachhaltigkeit formuliert. 2. Auf kommunalen Gebäude und Parkplätzen sind PV-Anlagen installiert und Bürgergenossenschaften werden unterstützt. 3. Praxisbezug ist hergestellt, es gibt konkrete Ansätze und Ziele. 4. Nachhaltigkeitsmaßnahmen der Kommunen sind transparent. 5. Überregionale Zusammenarbeit ist gestärkt. 6. Monitoring und Evaluierung der Landkreise/Kommunen werden regelmäßig durchgeführt. 		<p>Aktuell werden viele laufende Aktivitäten aufgegriffen. Doppelstrukturen sollten vermieden werden.</p> <p>Welche Auswirkungen hat ein Biosphärengebiet auf die Flächenentwicklung? Schaffung von Wohnraum etc.?</p> <p>Kommunen können heute schon Nachhaltigkeitsziele formulieren. Es gibt ein vielfältiges Beratungsangebot von Unternehmen.</p> <p>Es gibt heute Beratungsangebote mit großer Expertise für Bürgerenergiegenossenschaften.</p>
<p>Forderungen und Ziele</p> <p>Unternehmen</p>	<p>Forderungen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einbindung aller Unternehmen ist wünschenswert. 2. Einstieg in vernetztes Wirtschaften. 3. Ein gemeinsames Nachhaltigkeitsbild für die Region Allgäu-Oberschwaben ist zu entwickeln. 	<p><input type="checkbox"/> Chance</p> <p><input type="checkbox"/> Risiko</p> <p><input type="checkbox"/> neutral</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten</p>	<p>Die Wirtschaft ist bereits schon heute sehr stark vernetzt. Innovationen finden durch Vernetzung statt. Hier gibt es bereits viele Akteure in den Landkreisen und auch über die Ländergrenzen hinweg. Siehe: Regionales Entwicklungskonzept der Wettbewerbsregion „Bodenseeregion“:</p> <p>Die IHK Bodensee-Oberschwaben hat im Zuge des RegioWIN-Prozesses von Baden-Württemberg erstmals eine gemeinsame Innovations- und Entwicklungsstrategie für den baden-württembergischen Teil der internationalen Bodenseeregion, bestehend aus den Landkreisen Bodenseekreis, Konstanz, Ravensburg und Sigmaringen bis 2030 erarbeitet. Am Erarbeitungsprozess waren 56 Institutionen beteiligt, stellvertretend für die gesamte Region.</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<p>4. Aufbau und Förderung von marktfähigen Wertschöpfungsketten.</p> <p>Ziele:</p> <p>1. System für freiwillige Leistungen der Wirtschaft in der Region ist aufgebaut.</p> <p>2. Ein Modell für Zertifikate für die freiwillige Beiträge zum Klimaschutz ist entwickelt und in der Modellregion Biosphärengebiet umgesetzt (Moorzertifikate analog Moorfutures) Corresponding Adjustments nach Artikel 6 des Pariser Abkommen ist berücksichtigt, d.h. keine Doppelzählung.</p>		<p>Zahlreiche weitere Akteure haben sich an Umfragen, Projekt-Workshops und weiteren Formaten beteiligt.</p> <p>Der Aufbau von marktfähigen Wertschöpfungsketten können die Unternehmen selbst gestalten. Dies ist eine Aufgabe der unternehmerischen Tätigkeit. Aktuelle Rahmenbedingungen behindern teilweise diese Prozesse.</p> <p>Eine freiwillige Kompensationsleistung, die anrechenbar auf die CO₂-Ziele der Unternehmen ist, ist nicht möglich. Hier kann man verweisen auf Carbon Credits/Kompensationszertifikate im Rahmen der ISO 14068-1.</p> <p>Mit der Umsetzung des Gesetzes zur Renaturierung müssen ca. 1,8% der Fläche in Deutschland aufgewertet werden. Diese Aufwertung fällt dann auch heraus für freiwillige Beteiligungen.</p> <p>Die Empowering Consumers-Richtlinie (EmpCo-RL), mit der die bestehende Richtlinie über unfaire Geschäftspraktiken (UCP-Richtlinie) in Bezug auf Greenwashing geändert wurde, ist am 06.03.2024 im EU-Amtsblatt veröffentlicht und am 20. Tag nach der Veröffentlichung, also am 27.03.2024, wirksam geworden.</p> <p>Klar verboten sind dann:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltigkeitssiegel ohne Zertifizierungssystem - allgemeine Umweltaussagen, wenn man sie nicht nachweisen kann. - Umweltaussagen mit falschem Bezugspunkt. - Die Werbung mit der Kompensation von Treibhausemissionen. - Social Washing

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
	<p>3. Regenerative Energiegewinnung und Landwirtschaft sind über innovative und/oder multifunktionale Lösungen gestärkt.</p> <ul style="list-style-type: none"> -Agri-PV -Freiflächen-PV -neue Lösungen für Biogasanlagen -thermische Verwertung von Aufwuchs -Kooperationen Landwirtschaft und Wirtschaft bei der Investition von neuen Anlagen im Umfeld der Unternehmen. <p>4. Wirtschaftsbetriebe / Gewerbe bauen verstärkt auf die Strategie der Energieeigenverantwortung</p>		<p>- Werbung mit künftigen Umweltleistungen</p> <p>Die weitere Richtlinie zum Thema Greenwashing, die sog. Green Claims-Richtlinie, befindet sich noch im Gesetzgebungsverfahren und soll die EmpCo-Richtlinie weiter ergänzen. Regenerative Energieerzeugung mit PV-Freiflächenanlagen hat die Interessenten längst erreicht. Aktuell gibt es sehr viele Anträge.</p> <p>Energieintensive Betriebe sind bereits in Gesprächen mit Biogasanlagenbetreibern, um ggf. Erdgas durch Biogas zu ersetzen oder auch nur teilweise. Sehr viele Betriebe planen oder haben bereits Maßnahmen zur Wärmeversorgung umgesetzt. Die Ergebnisse sind unter dem Energiewende-Barometer 2024 einzusehen.</p> <p>Die Energieeigenverantwortung ist schon längst im Fokus im Gewerbe und in der Industrie. Es gibt in der Zwischenzeit sehr oft die Problematik der Anschlussfähigkeit an das Verteilnetz bzw. Abschaltungen von Anlagen zur Netzstabilisierung.</p>
Leitprojekte			
Leitprojekt 1: Fördertopf für Kleinprojekte	<p>- Fördertopf für Kleinprojekte „Nachhaltige Entwicklung“</p>	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Es gibt vielfältige Möglichkeiten Förderprogramme in Anspruch zu nehmen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiel: DeutscheBundesstiftungUmwelt <p>Ebenso können über das regionale Entwicklungsprogramm LEADER vom Land Baden-Württemberg Anträge eingereicht werden.</p>
Leitprojekt 2:		<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko	

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
<p>Instrumente für Beiträge zum Klimaschutz</p> <p>Modellhafte Entwicklung von Kohlenstoff-Zertifikaten</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung eines breiten Angebots an Klimaschutzbeiträgen in der Region. <ul style="list-style-type: none"> a. Moorvernässung. b. Herstellung von Pflanzenkohle, ggfs. In Verbindung mit Biogasanlage. c. Heckenpflanzung - Modellhafte Entwicklung von Zertifikaten/Ökowerten (z.B. MoorFutures, Streuobstwiesen) 	<input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Kompensationsleistungen können für Unternehmen nicht angerechnet werden (siehe Erklärung unter „Ziele und Forderungen Unternehmen“). Unternehmen können sich „nur“ an Projekte beteiligen (soziale Anrechenbarkeit).</p> <p>Ökowerte sind möglich dürfen jedoch nicht in Zusammenhang mit dem Ausstoß von Emissionswerten stehen und kommuniziert werden.</p>
<p>Leitprojekt 3:</p> <p>Management der Ökowertpapiere / Zertifikate</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Management (Vermittlung, Kommunikation, Qualitätssicherung) der Ökowertpapiere/Zertifikate durch Biosphärengebietsgeschäftsstelle 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Mit der Umsetzung des Gesetzes zur Renaturierung müssen ca. 1,8% der Fläche in Deutschland aufgewertet werden. Diese Aufwertung fällt dann auch heraus für freiwillige Beteiligungen.</p> <p>Jedes Unternehmen kann sich heute bereits an sozialen Projekten beteiligen.</p>
<p>Leitprojekt 4:</p> <p>Wertschöpfungsketten</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau von Wertschöpfungsketten mit einem hohen Nachhaltigkeitseffekt in Verbindung mit regionaler Kreislaufwirtschaft. <ul style="list-style-type: none"> a. Erhalt der Kulturlandschaft fördern (Streuobst, Flachsanzbau, etc.) b. Stoffe für den Ausbau der Bioökonomie in der Wirtschaft und Handwerk liefern. 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input type="checkbox"/> neutral <input checked="" type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Im regionalen Entwicklungskonzept der IHK Bodensee-Oberschwaben (RegioWin Prozess des Landes Baden-Württemberg) ist als Teilziel definiert, Produkte aus biobasierten Grundstoffen zu produzieren. Außerdem bestehen bereits vielfältige Kontakte zu Hochschulen und zur Wirtschaft. Die Initiativen „Akteursplattform vom Land Baden-Württemberg“ und „Beispielregionen der industriellen Bioökonomie“ vom Bund bieten Möglichkeiten zur Vernetzung. Ein Biosphärengebiet kann hierzu für die industrielle Weiterentwicklung keinen zusätzlichen Beitrag leisten.</p>
<p>Leitprojekt 5:</p> <p>Fliegende Nachhaltigkeits-„Akademie“</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Fortbildung zu Nachhaltigkeitsthemen „in der Fläche“, d.h. Fortbildung erfolgt dezentral vor Ort, wo eine Nachfrage besteht. 	<input type="checkbox"/> Chance <input type="checkbox"/> Risiko <input checked="" type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> laufende Aktivitäten	<p>Kann jederzeit von Organisationen in Anspruch genommen werden. Es gibt hierzu bereits viele Beratungsunternehmen.</p>

Thema	Beschreibung	IHK-Bewertung	Bemerkungen
Auswertung Arbeitskreise		8x Chance 5x Risiko 15x neutral 16x laufende Aktivitäten	

Literaturverzeichnis

- 1.) UNESCO (20174). Man and the Biosphere-Strategie (2015-2025), Lima Aktionsplan (2016-2025).
[online] <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000247418>
- 2.) Das deutsche MAB-Nationalkomitee (2021). Positionspapier des deutschen Man and the Biosphere-Nationalkomitees zur Zonierung in UNESCO-Biosphärenreservaten in Deutschland.
[online] https://www.bfn.de/sites/default/files/2023-01/MAB-NK%20Positionspapier%20Zonierung%202021_final_0.pdf
- 3.) Arbeitskreise des Prüfungsprozesses Biosphärengebiet (2024). Abschlussdokumente: Ergebnisse aus der Arbeitskreisphase 1.

Anhang

Abkürzungsverzeichnis:

(A)	Kriterium muss bereits bei Einreichung des Antrags auf Anerkennung als UNESCO-Biosphärenreservat erfüllt sein.
(B)	Kriterium muss kurz bis mittelfristig erfüllt werden.
AK	Arbeitskreis
BR	Biosphärenreservat
FFH	Fauna, Flora, Habitat
MAB	Der Mensch und die Biosphäre (engl. Man and the biosphere)
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
WNBR	Weltnetzwerk der Biosphärenreservate (engl. World Network of Biosphere Reserves)

UNESCO:

Die UNESCO wurde 1945, am Ende des Zweiten Weltkriegs, gegründet. Seit fast acht Jahrzehnten setzt sich die UNESCO für ein besseres Leben ein. Grundlage sind die Menschenwürde, gegenseitiges Verständnis und Solidarität.

MAB:

Das 1971 ins Leben gerufene UNESCO-Programm "Der Mensch und die Biosphäre" (MAB-Programm) ist ein zwischenstaatliches wissenschaftliches Programm, das sich für die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Menschen und der Umwelt einsetzt.

AK:

Die Arbeitskreise (AK) eruieren die Entscheidungsgrundlage über ein mögliches Biosphärengebiet in der Region Allgäu-Oberschwaben.